

Ergebnisprotokoll

Runder Tisch NRW gegen FGM/C

Datum: 01.10.2025

Anwesend: Vertreter*innen aus Beratungsstellen, Medizin, Politik und Fachstellen

Moderation: Günter Haverkamp, Jawahir Cumar

Thema: Kompetenzzentrum für rekonstruktive Chirurgie weiblicher Genitale in NRW

TOP 1 – Begrüßung und Einführung

Der Runde Tisch fand im Online-Format statt, um auch überregionalen Teilnehmenden die Teilnahme zu ermöglichen. Die Moderation entschuldigte eine versehentliche Einbindung bundesweiter Vertreter*innen, begrüßte jedoch den erweiterten Austausch, da das Thema „Kompetenzzentrum für rekonstruktive Chirurgie weiblicher Genitale“ bundesweite Relevanz besitzt. Ziel des Treffens war es, Wege zu diskutieren, wie ein solches Zentrum – idealerweise in Nordrhein-Westfalen – entstehen kann und welche strukturellen Voraussetzungen hierfür notwendig sind.

TOP 2 – Medizinischer Hintergrund und Bedarf

Die Teilnehmenden schilderten eindrücklich die medizinische und psychische Notlage vieler betroffener Frauen. Mehrere Fallbeispiele machten deutlich, dass fehlerhafte oder unterlassene chirurgische Versorgung gravierende körperliche und seelische Folgen nach sich zieht. Einigkeit bestand darin, dass die rekonstruktive Chirurgie eine zentrale Voraussetzung für die Wiederherstellung von Gesundheit, Lebensqualität und Selbstbestimmung betroffener Frauen ist. Besonders hervorgehoben wurde die langjährige Arbeit von Dr. Dan mon O'Dey, der als einziger in Deutschland die vollständige Rekonstruktion weiblicher Genitalien durchführt. Seine Methode gilt als international anerkannt und sollte an einem Kompetenzzentrum weitergegeben werden. Mehrere Teilnehmende sprachen sich nachdrücklich für eine Einrichtung unter seiner Leitung aus. Das geplante Zentrum soll nicht nur Behandlungen durchführen, sondern auch Lehre, Forschung und Qualitätssicherung ermöglichen.

TOP 3 – Qualitätsstandards und Ausbildung

Im Mittelpunkt stand die Notwendigkeit einheitlicher Standards in der rekonstruktiven Chirurgie. Mehrere Teilnehmende betonten, dass es nicht um „bessere“ oder „schlechtere“ Operationstechniken gehe, sondern um die korrekte Anwendung spezifischer Methoden. Dr. Dan mon O'Deys Verfahren wurde als international etabliert und in Deutschland bislang einzigartig anerkannt. Angeregt wurde eine europäische Fachärztekonzferenz zur Etablierung gemeinsamer Qualitätsrichtlinien und zur Qualifizierung weiterer Ärztinnen und Ärzte. Das geplante Kompetenzzentrum soll daher auch als Lehr- und Fortbildungseinrichtung fungieren, um Wissen langfristig weiterzugeben.

TOP 4 – Beratung, Aufklärung und Schutz der Patientinnen

Vertreterinnen aus den Beratungsstellen schilderten eine zunehmende Zahl von Fällen, in denen betroffene Frauen fehlerhaft oder ohne ausreichende Aufklärung operiert wurden. Teilweise seien sogar unbegleitete Minderjährige zu Operationen gedrängt worden. Es besteht Einigkeit, dass solche Fälle auf mangelnde Schulung und fehlende Sensibilisierung in Jugendämtern, Gesundheitsbehörden und bei Ärztinnen und Ärzten zurückzuführen sind. Mehrere Teilnehmende forderten daher verbindliche Fortbildungsangebote und eine bundesweit abgestimmte Informationskampagne für Fachpersonal. Eine Arbeitsgruppe „Schulung und Sensibilisierung“ wird eingerichtet, um Konzepte für Fortbildungen in Kooperation mit Beratungsstellen, Kommunen und Gesundheitsämtern zu entwickeln.

TOP 5 – Finanzierung, politische und strukturelle Verankerung

Die Diskussion um die finanzielle Umsetzung eines Kompetenzzentrums nahm breiten Raum ein. Dabei wurde deutlich, dass die derzeitige DRG-Vergütung (Fallpauschalen) den tatsächlichen Aufwand einer rekonstruktiven Operation nicht abbildet. Im Vergleich zu Routineeingriffen ist der Zeit- und Materialaufwand erheblich höher, was bisherige Kliniken von der Durchführung abhält. Vorgeschlagen wurde:

- Einbindung des Instituts für das Entgeltsystem im Krankenhaus (InEK) zur Neuberechnung der DRG-Bewertung
 - Kontaktaufnahme mit Krankenkassen (u. a. Techniker Krankenkasse, Barbara Steffens) zur Kostenübernahme
 - Gespräche mit dem Gesundheits- und Wissenschaftsministerium NRW zur Förderung eines universitären Lehr- und Forschungsauftrags für Dr. Dan mon O'Dey
- Langfristig soll eine Professur bzw. ein Institut für rekonstruktive Chirurgie weiblicher Genitale geschaffen werden, das klinische Praxis, Forschung und Ausbildung verbindet.

TOP 6 – Weitere Schritte und Ausblick

Zum Abschluss verständigte sich die Runde auf folgende Vereinbarungen:

- Bildung von Arbeitsgruppen zu den Themen „Finanzierung“, „Schulung / Sensibilisierung“ und „politische Vernetzung“
- Sammlung von Fallbeispielen zur Dokumentation gesundheitlicher und sozialer Folgen fehlerhafter Eingriffe
- Vorbereitung eines Konzeptpapiers zur Einrichtung eines Kompetenzzentrums NRW, das beim nächsten Runden Tisch vorgestellt wird
- Prüfung der rechtlichen Möglichkeiten, den Begriff „Kompetenzzentrum“ künftig zu schützen, um Missbrauch zu vermeiden

Der nächste Runde Tisch soll sich erneut mit den Themen Finanzierung und gesetzliche Verankerung befassen.